

Zum Tag der Fürstin

Großherzogin Charlotte - Symbol unserer Unabhängigkeit

Geboren in Schloß Berg am 23. Januar 1896, tritt Großherzogin Charlotte dieser Tage in ihr vierundvierzigstes Lebensjahr ein. Es ist zugleich das einundzwanzigste Jahr einer Herrschaft, die, in ihrer Volksverbundenheit, zu einem wesentlichen Element des nationalen Zusammenhalts geworden ist. In immer stärkerem Maße wurde, seit 1919, der Geburtstag seiner Fürstin von unserem ganzen Volke mitgefeiert und damit, ohne gesetzlich konsakriert zu sein, zum eigentlichen Nationalfeiertag. Gerade in diesem Jahre aber kommt ihm eine ganz besondere Bedeutung zu.

Hart an unseren Grenzen droht der neue, europäische Krieg und selbst wenn er an der Dreiländerecke halt machen sollte, wird er unser Land vor die ernstesten Probleme stellen. In zahllosen Reden wurde, anlässlich des Zentenariums, unser nationaler Lebenswille weithin hallend bekundet. Das Bekenntnis, von der Landesfürstin als erste feierlich abgelegt, wurde auch draußen gehört. Heute haben wir zu beweisen, daß es kein Lippenbekenntnis war, und daß wir fähig sind, in nationaler Solidarität, die große Schicksalsprobe unserer Unabhängigkeit zu bestehen.

Die Geschichte unseres Landes geht auf das Jahr 963 zurück und von den europäischen Staaten ist Luxemburg einer der ältesten. Der Glanzzeit der Luxemburger Kaiser folgte dann freilich eine lange Zeit des Niedergangs und der Fremdherrschaft. Aber unter seinen sich folgenden Herren bewahrte unser Land immer eine gewisse Autonomie, und als der Londoner Vertrag vom 19. April 1839 die politische Unabhängigkeit Luxemburgs wiederherstellte, brauchte sich unser Volk bloß auf seine Vergangenheit zu besinnen, um, in neu erwachendem Nationalgefühl, seinem eigenstaatlichen Dasein feste Gestalt zu geben.

Als 1890 Wilhelm III. der Niederlande ohne männliche Nachkommen starb, ging dann die Krone des Großherzogtums auf die Walram'sche Linie des Hauses Nassau über. Nachdem uns der Vertrag von 1867 aus dem Deutschen Bund befreit, wurden wir damit auch der holländischen Herrschaft völlig entzogen, und

wie im frühen Mittelalter, ist es nunmehr wieder eine Luxemburger Dynastie, die in unserem Ländchen herrscht.

Unsere Unabhängigkeit beruht, in ethnischer Beziehung, auf einer sehr ausgeprägten Individualität, die unser Volk von allen Nachbarationen unterscheidet und ihm erlaubt, sich an den Quellen verschiedener Kulturen zu bereichern. Sie beruht, in politischer Hinsicht, auf den unverwundbaren Prinzipien eines internationalen Rechtes, das die Achtung der nationalen Interessen in sich schließt, und sie findet ihr lebendiges Symbol in unserer edlen Landesfürstin und unserem heimatverbunde-

nen Herrscherhaus. In einmütigem Elan hat unser Volk, anlässlich der Jahrhundertfeiern immer wieder während Stunden und Stunden der Großherzogin, dem Prinzen, dem Erbgroßherzog und den lieben Fürstkindern zugejubelt. Auch dieser 23. Januar ist getragen von einer inneren Anteilnahme aller Luxemburger, und er erhält seine Weihe durch die wunschbetonte Erkenntnis, welch starken Rückhalt der Glaube an die Heimat grade in diesen gefahrlauerten Tagen in der Dynastie findet.

Es waren wirre Zeiten, in denen Großherzogin Charlotte die Nachfolge ihrer unglücklichen Schwester Maria-Adelheid übernahm. Sie hat es aber schnell verstanden, das Vertrauen des Volkes zu rechtfertigen, das sie auf den Thron berufen und durch ihre fürstlichen u. menschlichen Eigenschaften die Herzen aller Luxemburger zu gewinnen.

Die Art und Weise, wie sie in diesen einundzwanzig Jahren ihr hohes Amt ausübte, bekundete nicht nur ihre skrupulöse Achtung unserer demokratischen Verfassung, sondern auch eine menschliche u. soziale Einstellung, deren Volksverbundenheit ihr in allen Kreisen Sympathien schuf.

So wie Großherzogin Charlotte durch das luxemburger Volk selbst zur Trägerin der Krone bestimmt wurde, so bildet seit 1919 die Volkssouveränität die unantastbare, verfassungsmäßige Grundlage unseres gesamten staatlichen Lebens. Der Beweis ist erbracht, daß unter dieser Form das Regime der konstitutionellen Monarchie allen Bedürfnissen des Volkes gerecht wird, so wie Großherzogin Charlotte es in unvergleichlicher Weise verstand, die edle Devise ihres Hauses im Dienste der Allgemeinheit zu einer greifbaren Wirklichkeit zu machen.

Es ist aller Luxemburger sehnlicher Wunsch, daß dieses gute Verhältnis zwischen Krone und Volk auch in der Zukunft erhalten bleibe. Die Krone erscheint vor dem Ausland als das achtunggebietende Symbol unserer Unabhängigkeit. Diese Unabhängigkeit aber findet ihre feste Basis in dem demokratischen Regime, das dem souveränen Volk erlaubt, sich selbst als Gestalter seiner Geschicke zu betrachten.

Seit 1919 hat sich der demokratische Charakter unseres Landes mehr und mehr ausgeprägt; zugleich ging unsere Sozialpolitik glückliche Wege des Fortschritts; zwischen Krone und Volk hat sich ein festes Band geschlungen und in ernster Zeit bildet diese harmonische Entwicklung unseres staatlichen Daseins ein gewichtiges Element des Vertrauens. Wir danken es nicht zuletzt der weisen Führung unserer Landesfürstin, und wir ihr zu ihrem Geburtstag aus tiefstem Herzen die besten Glückwünsche darbringen.

